

Jetzt riß Emily die Jungfrau, die mit ihrem Vater zu Boden gesunken war und ihn frampfhaft umklammert hatte, von ihm weg und hob die ohnmächtig gewordene vorne auf den Sattel, schwang sich dann wieder auf's Ross und den Vater in seinem Blute wimmernd verlassend, zogen die Junker rasch von dannen, und begannen strafenabwärts zu traben, als ihnen aus dem Dörflein Kappel Leute entgegenkamen.

Schon dunkelte es, als sie in der Nähe von Pfedelbach den Fuß des Gebirges erreichten, und jetzt erst hielten sie an, um ihre Rosse auschnaufen zu lassen, die bis in die Knie in den lehmigten Boden des Feldes bei jedem Schritte eingesunken waren.

Noch lag die Jungfrau in halber Ohnmacht ihrem Räuber im Arm, während ihre zarten Glieder an der Seite des Rosses herabhingen. Nur einzelne Schmerzensschreie stieß sie von Zeit zu Zeit aus, dann sank sie wieder in ihren bewußtlosen Zustand zurück. (Fortf. folgt.)

Mannigfaltiges.

(Uhrmachererei.) Im badischen Schwarzwald sind gegenwärtig 1568 Meister und 2566 Gehilfen, zusammen 4134 Personen, ohne Frauen und Kinder, mit dem Anfertigen von Uhren beschäftigt. Jährlich gehen 600,000 bis 700,000 Stücke Uhren aus diesem kleinen Winkel Deutschlands hervor.

(Schweiz.) Bei Grabung eines Viertellers in Safenwyl (Kanton Aargau) stieß man auf sichere Spuren eines Steinkohlenlagers, das sich immer reichhaltiger zeigt, je weiter man gräbt.

Die Gemeinde Abtei in Tyrol wird von einem entsetzlichen Unglück, von einem Bergbruch, bedroht. Der ganze Berg in einer Breite von einer Viertelstunde und in einer Länge von einer halben Stunde ist in fortwährender Bewegung und rutscht täglich um 1-2 Klafter weiter. Die Klüfte sollen haushoch sein. Es werden schon Häuser abgetragen und andere ausgeplündert. Vorausichtlich wird sich durch die Verschüttung der Gader ein See sammeln, welcher andere Häuser und Feldungen verwüsten wird.

Ueber die Verbreitung der Cholera erfährt man eine Mittheilung von einem höhern östreichischen Offizier, welche nicht ohne Interesse ist. Derselbe war im Jahre 1831, als die Seuche am heftigsten in Galizien grassirte, als Commandant einer Compagnie in der Nähe von Larnopol stationirt. Mehrfache Beobachtung brachten ihn auf den Gedanken, daß der Ansteckungsstoff in der Nachtluft vorherrschte, und im Einverständniß mit der Ortsobrigkeit erließ er den Befehl, daß von Sonnenuntergang bis nach Sonnenaufgang niemand ausgehen durfte. Durch dieses einfache Mittel hielt er die Erkrankung von den Einwohnern und Soldaten fern, während die Cholera in den benachbarten Ortshäufen zahlreiche Opfer forderte. Diese Beobachtung ist gewiß nicht ohne Interesse. Daß die Abwesenheit von Licht und Wärme die Verbreitung des Miasma befördern kann, ist jedenfalls nicht unwahrscheinlich. Unser Gewährsmann führt unter andern den Fall an, daß von Israeliten in Larnopol, welche des Nachts aus der Synagoge heimkehrten, die meisten kaum zu Hause angelangt, erkrankten und nach wenigen Stunden starben. In einigen Gegenden Galiziens hatten die Bauern ein eigenthümliches Curverfahren gegen die Seuche. Sie schoben die Cholerafranken in geheizte Backöfen und gaben ihnen eine Flasche Branntwein mit. Hier blieben sie bis der Schweiß in Strömen floss, worauf sie ins Bett gebracht, gut zugedeckt und ihrem Schicksal überlassen wurden. In den Orten, wo diese Procebur stattfand, starben sehr wenige. Erst als die Aerzte erschienen und experimentirten, füllten sich die Kirchhöfe. Dies ist eine ähnliche Cur, wie sie Dr. Steinbacher empfiehlt (das Dampfbad), jedoch ohne den bei den Slawen unvermeidlichen Branntwein.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. S. Kostenbader.

* Aus dem stillen Ocean kommt die Kunde, daß in den letzten Reaktionsjahren die Menschenfresserei wieder stark überhand genommen habe. Auf den Neu-Gebriden wurde die Bemannung von 4 gestrandeten Schiffen gefressen. Der französische Commandant hat daher im Namen der beleidigten Menschheit Rache geübt und viele Dörfer der Wilden niedergebrannt und die Einwohner getödtet. Auf diese Weise hofft man allmählig die mittelalterliche Sitte des Aufressens auszurotten. Neuerdings hat man noch zu einem andern Mittel gegriffen; man hat aus Toulon als Civilisatoren 200 der aller schlimmsten Galloten nach Neu-Caledonien geschafft und zwischen den Menschenfresserdörfern angesiedelt. Da mögen sie als Missionäre durch ihr Beispiel wirken. Entlaufen können sie nicht, sonst werden sie gefressen, und werden sie gefressen, so ist's zwar kein Schade drum, aber man erwirbt sich damit das Recht, zur Strafe auch noch die letzten Menschenfresser umzubringen. Dann hat die arme Seel' Ruhe. Das nennt man die Segnungen der Kultur verbreiten.

(New-York, 10. Januar. Warnung für Auswanderer.) Die südlichen Pflanzler arbeiten nach wie vor mit allem Eifer darauf hin, sich für den durch die Befreiung der Sklaven erlittenen Verlust an Arbeitskräften möglichst billig zu entschädigen. Natürlich ist der große Menschenmarkt Deutschland der Punkt, wohin sie vorzugsweise ihre sehnsüchtigen Blicke richten. Die früheren Sklavenhändler, gegenwärtigen Agenten, Knor und Schmit in Alexandria bei Washington, erlassen nämlich unter dem 1. Januar ein Circular, worin sie ihren Kunden anzeigen, daß sie im Stande seien, zu jeder Zeit und auf kurze Bestellung deutsche Arbeiter, mit oder ohne Familie, unter folgenden Bedingungen zu liefern: Männer zu 100, Frauen zu 60 und Kinder unter 15 Jahren zu 30 Dollars per Jahr; zugleich erhalten dieselben Negerkost und Negerwohnungen. Als Mäktlergebühren berechnen Knor und Schmit für Männer und Frauen 25 Dollars und die Hälfte für Kinder, von welchen Beiträgen je 10 und 5 Dollars den Arbeitern abgezogen werden, so daß diese in der That im günstigen Falle nur je 90, 50 und 25 Dollars per Jahr erhalten. „Diese Deutschen,“ heißt es am Schlusse des Circulars, „sind ein geduldiges und fleißiges Volk.“ Nach ihrer Ankunft in Virginien werden sie vorläufig, bis sie von ihren Herren abgeholt werden, in den alten Negerställen untergebracht. Der Skandal ist so himmelschreiend, daß sich sogar der Einwanderungs-Superintendent der Ver. Staaten veranlaßt sieht, in einem Rescripte, d. d. Washington, 5. Jan. 1866, davor zu warnen. „Die angebotenen Bedingungen,“ sagt er, „sind unvernünftig und sowohl für die Arbeiter als für die Arbeitgeber entehrend. Mein Bureau hat aber Kenntniß davon erlangt, daß selbst diese Bedingungen noch verschlechtert werden, sobald die Einwanderer in die Gewalt ihrer Miethsherren gelangt sind, und daß sie mit großer Ungerechtigkeit und Gemeinheit behandelt werden.“ Aus diesen Gründen warnt der Superintendent vor jeder Verührung mit Knor und Smith. Es scheint also, daß bereits genug leichtgläubige Gimpel in Deutschland sich auf diese Leimruthe gesetzt haben. Helfen denn alle Mittheilungen der unparteiischen Presse nichts? Will denn der Deutsche mit aller Gewalt sich an die Stelle des Kuli drängen? Will er doppelt so billig wie der ehemalige Sklave für seine bankerotte Aristokratie arbeiten, die ihn für seinen Fleiß und seine Geduld mit Verachtung, mit Fußtritten und Betrug lohnt? Unsere Sprache hat kein Wort, das stark genug wäre, die Schmach und Erniedrigung zu bezeichnen, der sich Deutsche freiwillig unterwerfen. Gibt es denn gar kein Mittel dagegen?

Ein Fleisqhauer kündigt gegenwärtig in Pariser Journalen an, daß er in Sibirien Contrakte abgeschlossen habe, um Paris wöchentlich mit — frischem Bärenfleisch versorgen zu können.

Murrthal-Post.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 16.

Dienstag den 6. Februar

1866.

Oberamt Backnang.

Namens-Änderung.

Schulmeister Liebegott Erhard Bader von Groß-Derlach hat um Gestattung der Uebertragung seines Familien-Namens auf die von seiner Ehefrau beigebrachte Tochter, Karoline geb. den 12. März 1851, gebeten.

Diesem Gesuch wird Seitens der Königl. Kreisregierung entsprochen werden, falls nicht innerhalb 3 Monaten begründete Einsprache dagegen bei unterzeichneter Stelle erhoben wird. Den 3. Februar 1866.

R. Oberamt. Drescher.

Backnang.

Wohnhaus-Verkauf.

Auf den Antrag der Erben der Kaufmann Mezger's Wittve dahier wird am kommenden

Samstag den 10. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus nochmals im öffentlichen Aufstreich verkauft,

Gebäude:

11,6 Rth. Wohnhaus, 2,9 Rth. Hof,

14,5 Rth. ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Wohnungen und gewölbtem Keller in der Korngasse, angekauft um 4040 fl.; wozu die Liebhaber eingeladen werden, für welche noch bemerkt wird, daß ein weiterer Verkaufsversuch nicht stattfindet.

Am 4. Februar 1866.

Rathschreiber Krauth.

12

Murrhardt.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 16. Februar d. J. wird aus den hiesigen Stadtwaldungen folgendes Material auf dem Rathhaus dahier einzeln und in Abtheilungen im Aufstreich verkauft und zwar: Tannen-Langholz: 116 Holländerstämme, 272 Meßhölzer, 424 Fünzfüßiger, 1009 Stämme Gemeinholz, 219 Stämme geringeres Bauholz; Tannen-Kloppholz: 400 Stück verschiedener Länge und Stärke, und 23 Buchen-Klöße mit 1321 C.

Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr. Die Abfuhr dieser Hölzer kann größtentheils

als günstig, aus dem Hauptschlag sogar als sehr günstig bezeichnet werden. Auswärtigen Käufern wird auf Verlangen das Holz am Tage vor dem Verkauf durch einen Forstdiener vorgezeigt.

Diejenigen Herrn Käufer, welche Auszüge aus dem Aufnahme-Register zu erhalten wünschen, wollen solche binnen 3 Tagen nach Erscheinen gegenwärtiger Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten schriftlich bestellen.

Den 4. Februar 1866.

Stadtförster Geyer.

12

Dauernberg.

Gemeindebezirks Reichenberg.

Wiederholte Schaafwaide-Verpachtung.

Da die gestern vorgenommene Verpachtung der hiesigen Sommer-Waide, welche 200 Stück Schaaf ernährt, die Genehmigung nicht erhalten hat, so wird dieselbe am



Mittwoch den 14. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

im Hause des Ortsrechners Schlipf in Dauernberg von Ambrosi bis zur Erndte 1866 wiederholt verpachtet werden.

Den 3. Februar 1866.

Schultheißen-Amt. Dietter.

22

Reichenbach.

Gemeindebezirks Reichenberg.

Hofguts-Verkauf.



Aus der Verlassenschafts-Masse der Georg Layers Wittve von Reichenbach kommt das vorhandene Hofgut, bestehend in:

- Einem 2stöckigen Wohnhaus, Einer 3barnigen Scheuer, Einem Backofen mit Branntweinbrennerei; Gärten und Ländel 1/8 Mrg. 32,1 Rth., Acker . . . 19 1/8 Mrg. 41,0 Rth., Wiesen . . . 18 1/8 Mrg. 47,9 Rth., Weinberg . . . 1 7/8 Mrg. 23,5 Rth., Wald . . . 12 7/8 Mrg. 13,7 Rth., Dede . . . 1/8 Mrg. 25,8 Rth., —: 53 2/8 Mrg. 40,0 Rth.

am

Montag den 12. d. Mts. Mittags 12 Uhr

auf dem Rathszimmer in Reichenberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Dem Hofguts-Verkauf folgt in Kürze der Verkauf der sämtlich vorhandenen Fahrniß durch alle Rubriken, so daß dem Hofgutskäufer Gelegenheit gegeben ist, sich auch das nöthige Inventar zu erwerben.

Den 1. Februar 1866.

Waisengericht,
Vorstand Dietter.

22 Lippoldsweiler.

Mühle- u. Hofguts-Verkauf.

Die im Murrthal-Boten Nro. 4 und 6 näher beschriebene Mühle u. Liegenschaft des Johannes Zwint in Lippoldsweiler wurde am 25. Januar d. J. angekauft, sämtliche Gebäulichkeiten nebst



1 1/2 Mrg. 18,6 Mth. Garten und Wiesen um —: 6500 fl.,

11 Mrg. 30 Mth. Güter, in Gärten, Aekern, Wiesen und Weinbergen bestehend, um —: 3165 fl.,

zusammen um —: 9665 fl.

Da dieser Kaufpreis ein sehr niedriger ist, so wird sämtliches Anwesen

am **Dienstag den 13. Februar 1866**

Morgens 9 Uhr

zum letztenmal in Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber — auswärtige dem Gemeinderath nicht bekannte Kaufs Liebhaber mit gemeinderäthlichen Präditats- und Vermögens-Zeugnissen versehen — auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Gemeinderath.

22 Marbach.

Steinkohlen-Empfehlung.

Von heute an verkaufe ich meine **Steinkohlen** bester Qualität in allen Sorten, per Centner um 4 kr. billiger als bisher.

Den 29. Januar 1866.

Louis Müller.

12

Verlornes.

Es ging auf der Straße von Marbach bis Oppenweiler ein **Ueberzieher** verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen gute Belohnung im Löwen in Bäcknang abgeben.



Bäcknang.
Donnerstag
Feuerwehrversammlung
im Stern.

Nietenau.

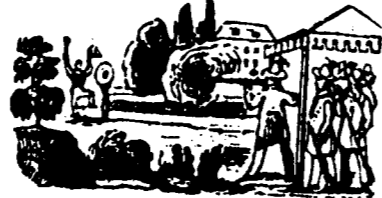
200 schöne **Hopfenstangen** von 25 bis 35 Fuß lang, verkauft sogleich.

Wolf.

Bäcknang.

Alle unsere Freunde und Bekannte sind auf Donnerstag Abend den 8. Februar zu unserer Hochzeit in's Waldhorn freundlichst eingeladen.

Fritz Maier.
Mathilde Springer.



Mittwoch:

Binçon.

Bandwurm-Leidende

erhalten auf franco Schreiben **L. D.** 30. poste restante **Detmold** ein Mittel, wodurch sie unter Garantie in 2 bis 3 Stunden auf höchst einfache und gefahrlose Weise von ihren Leiden befreit werden, wie viele bei der Expedition d. Bl. niedergelegte Atteste bezeugen.

Bäcknang.

Erdöl

zu ermäßigtem Preis bei **C. Weismann.**

Bäcknang.

Ein kräftiges, fleißiges und gewandtes **Mädchen** von 15 Jahren sucht eine Stelle, entweder zu Kindern oder in die Haushaltung. Wer? sagt die Redaktion.

Bäcknang.

Sämmtliche **Gerber-Gesellen** sind hiemit zu einer Besprechung auf Mittwoch Abend in Hirsch freundlich eingeladen.

Mehrere Gerber-Gesellen.

Groß-Aspach.

Auf der Delmühle kann Gerste gerollt werden; wer rollen lassen will, wolle sich melden. Auch ist daselbst eine Parthie schwarzer Staub zu kaufen.

22

Murrhardt.

Stangen zu Draht-Anlagen 500 Stück,
Hopfenstangen von 20—25' lang, 3000 Stück,
buche **Dielen** von 25" und **Böckseiten**,
zu haben bei **Obermüller Horn.**

Murrhardt.

Neue Bettfedern und Flaum
in verschiedenen Sorten empfiehlt billigt
Carl Döberer.

Bäcknang.

Unterzeichneter hat einen großen **Haarhaufen** zu verkaufen.
Roßgerber J. D. Kern, jun.

Bäcknang.

Liederkränz.

Montag den 12. Februar

Gastnachts-Ball

im Schwanensaale. Anfang 7 Uhr.

Nichtmitglieder können gegen Karten à 30 kr. durch Mitglieder eingeführt werden.
Der Ausschuss.

Lebens-Versicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Der Zugang zu diesem gemeinnützigen, auf reiner Gegenseitigkeit beruhenden Institut, hat im abgelaufenen Jahre 1865 alle früheren Jahre übertroffen.

Es kamen Anträge ein von 1713 Personen mit fl. 3,599,300 Bers.-Capital und stieg die Zahl der Policen im Jahre 1865 gegenüber dem Vorjahre von 8279 auf **9438**; die Versicherungssumme von fl. 14,045,000 auf fl. **16,470,000.**

Sterbfälle kamen im abgelaufenen Jahre vor: 60 mit fl. 169,541 2/3 Bers.-Cap.

Diese Zahlen beweisen, daß die **Stuttgarter Bank** welche seit ihrer Gründung im Jahre 1854 bereits die größte süddeutsche Lebensversicherungs-Anstalt geworden ist, sich immer ausgedehntere Anerkennung verschafft.

Die in den letzten sieben Jahren effektiv zur Vertheilung gekommene **Dividende** beträgt durchschnittlich

41 1/2 Procent

und stellt sich dadurch die Netto-Prämie **unübertroffen billig**; für eine gewöhnliche Lebensversicherung von fl. 1000 zahlt man nach Abzug obiger Dividende z. B. im Beitrittsalter von

30. 35. 40. 45. 50. Jahren

jährlich nur fl. 14. 12 kr. fl. 16. 12 kr. fl. 18. 42 kr. fl. 22. fl. 26. 48 kr.

Statuten, Prospekte und Antragsformulare unentgeltlich bei

Im Januar 1866.

den Agenten:

L. Leopold, Oberamtswundarzt in Bäcknang.
Ferdinand Nagel in Murrhardt.
Stadtschultheiß Fraisch in Gaildorf.
Stadtaccifer Westermayer in Winnenden.
S. Sef, Posthalter in Waiblingen.

Dr. Pattison's Sichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Paketen zu **24 Kr.** und zu **12 Kr.** sammt Gebrauchsanweisung
allein acht bei Albert Müller in Bäcknang.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 2. Febr. Im hiesigen Holzgarten sind in Folge des gelinden Winters und in Folge des geringen Holzverbrauchs wegen massenhaften Holzkonsums die Holzpreise — was noch nie vorkam — mitten im Winter um 1 fl. für das tannene und um 2 fl. für das buchene herabgesetzt worden, wie sie auch auf dem Markte ansehnlich gefallen sind. Da eine hiesige Holz- und Steinkohlenhandlung, die mittelst Dampfvorrichtung Holz sägt und spaltet, bietet Amal gesägtes und gespaltetes Holz frei vor's Haus geliefert fast um denselben Preis an, welchen man noch vor Kurzem für das Holz allein auf dem Markt oder im Holzgarten zu zahlen gehabt hätte, was fast einen Unterschied von 4 fl. per Klafter ausmacht. Auch vom Lande her hört man vom Fallen der Holzpreise, das zum Theil so bedeutend ist, daß neulich im Forst

Stuberheim das Holz um den gebotenen Preis von der Forstbehörde gar nicht abgegeben wurde.

Leonberg, 1. Febr. Die beiden gestern und vorgestern gehaltenen Pferde- und Rindviehmärkte waren sehr belebt. Es sind 580 Pferde zu Markt gebracht worden, der Handel war besser als man erwartet hatte, hauptsächlich waren bessere Pferde von 25—36 Louisd'or, gesucht; ferner waren 660 Ochsen und 250 Kühe und Schmalvieh zum Verkauf aufgestellt. Unser Pferdemarkt hatte auch diesmal sich wieder einer großen Theilnahme von Seiten der Studirenden der Akademie Hofenheim zu erfreuen.

* Die Regierung Oesterreichs ist auf einmal gegen die Ungarn, Czechen, Slowaken, etc. so gerecht und lebenswürdig geworden, daß die Deutschen vor Freude verzweifeln möchten. Man hat ihnen ihre vom Kaiser geschenkte Verfassung genommen, um mit den Ungarn eine neue zu

machen, und um den Czechen in Böhmen Freude zu machen, zwingt man die Deutschen in diesem Lande, (es sind ihrer 2 1/2 Millionen), czechisch sprechen zu lernen, zuerst in den Schulen, dann in den Rathhäusern, und später im Landtag und auf der Universität. Kurz, die Deutschen sind auf einmal daheim k. k. Achenbrödel geworden, aber ihren deutschen Beruf draußen im Reich will die Regierung deshalb nicht aufgeben.

§ Im Jahre 1849 haben die Staatseinnahmen in Preußen 94 Millionen Thaler betragen, im Jahr 1866 sind sie zu 157 Millionen angeschlagen. Sehr angenehm, wenn jedes einzelne Einkommen in demselben Verhältnis gestiegen ist.

† Der Nord-Ostsee-Kanal, d. h. der für Kriegs- und Handelsschiffe bestimmte Kanal, welcher die Nordsee mit der Ostsee verbinden soll, führt von Brunsbüttel über Rendsburg nach der Eckernförder Bucht, mit einem Seitenzug nach dem Kieler Hafen. Diese Linie ist jetzt festgesetzt und das preussische Volkshaus soll Geld hergeben.

* Eine erfreuliche Einrichtung, welche bei den preussischen Eisenbahnzügen getroffen wird, ist die Erwärmung der Wagen durch erwärmte Luft. Es befindet sich nämlich, gewöhnlich auf dem Tender, eine zu diesem Zwecke besonders konstruirte Dampfmaschine, von der sich eine in einander zu schiebende Röhre unter den Wagen erstreckt. An dieser Röhre sind Vorrichtungen angebracht, welche den von der Dampfmaschine ausgehenden Luftzug ganz nach Belieben des Reisenden in das Innere strömen lassen. Ein Ventil gestattet auch bei zu heißer Luft das Hinzutreten der Kälte, und will sich der Reisende in eine gemäßigte Temperatur versetzen, so darf er nur ein zwischen diesen Vorrichtungen befindliches Ventil öffnen, durch welches dann eine Mischung von kalter und warmer Luft eindringt. Sämmtliche Vorrichtungen sind nach ihrer Art mit „Kalt“, „Warm“ und „Gemäßigt“ bezeichnet. Auf den Sicherheitsventilen der Gitzungsmaschinen werden jetzt Hornventile angebracht, welche sich, wenn die Maschinen den höchsten Punkt ihrer Kraft erreicht haben, öffnen und einen heulenden Ton von sich geben, der sehr weit zu hören ist und den Führern der Züge eine rechtzeitige Warnung gibt.

† Ein sehr seltener naturhistorischer Fund wird gegenwärtig in Hochheim bei Frankfurt vorgezeigt: eine kunstvoll gebaute transportable Wohnung der mittelgroßen schwarzen Ameise, belebt von tausenden dieser Thierchen. Der Bau wurde am 27. v. M. in einer hohlen Eiche entdeckt, hat 4 Fuß im Umfange und eine Höhe von 1 1/2 Fuß, gleich an Gestalt und Farbe einem Waschschwamme und besteht aus einer unzähligen Menge mit Durchgängen verbundenen, muschelförmig gestalteten Stuben und Kammern von verschiedener Größe, in denen die Ameisen zusammengeballt ihren Winterschlaf halten, und die stets mobil sind, wenn der Bau in eine warme Stube gebracht wird. Wenn derartige Baue sich unten auf den Wurzelkronen hoher Eichen vorfinden, so ist es zu verwundern, daß bisher sämmtliche naturgeschichtliche Werke davon nichts erwähnten.

* Einer, der mit seinem Worte für die volle Wahrheit einsteht, erzählt der Hessischen Landeszeitung ein Jesuitenstücklein. Der Jesuit machte einer Dame, seinem Weichhinde, Vorwürfe, daß sie dem katholischen Gesellenvereine so wenig zuwende. Ich kann nicht mehr thun, mein Mann gibt mir zu solchen Dingen nur wenig, entschuldigte sich die Frau. — Dann müssen Sie zu Gunsten der Kirche mit List nachhelfen. Sie müssen sich merken, wohin ihr Mann Nachts die Schlüssel zu seiner Kasse legt und aus der Kasse so viel Geld entnehmen, als Sie bei freier Verfügung dem Gesellenverein schenken würden! — Ich sollte meinen Mann bestehlen? ist das nicht Sünde? — Sünde? rief der Jesuit, Sünde wäre es, wenn Sie es nicht thäten. Ich ermächtige Sie dazu und Sie erhalten Gottes Lohn!

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kofenbader.

† General Prim war so galant, Spanien zu räumen, damit die Königin ihr Wochenbett in aller Ruhe abhalten kann. Sie bekam einen Prinzen.

* (Gutes Recept.) Aus einem Dorfe des Schwabenlandes wird ein köstlicher Spag erzählt. Am 31. Dez. des verwichenen Jahres hielt der Pfarrer des Dorfes Abends eine ergreifende Predigt, in welcher er des Guten und des Schlimmen gedachte, das im verwichenen Jahre der Gemeinde begegnete. Als er das „Amen“ endlich ausgesprochen hatte, erhoben sich alle Anwesenden, um ihre Nahrung so schnell als möglich nach Hause zu tragen. Da rief der Herr Pfarrer plötzlich: „Meine Lieben, noch eins! Wir haben heute Neujahrsmacht, und da wird, wie gewöhnlich, wieder recht tüchtig geschossen werden. Zu Eurer Beruhigung kann ich Euch mittheilen, daß heute Nacht der Doktor von — (Stetten bei mir übernachten wird. Sollte Jemand beim Schießen verunglücken, so schickt in meinen Pfarrhof; denn der Herr Doktor bringt alle nöthigen Instrumente mit zum Abschneiden von Gliedmaßen und zum Amputiren.“ In selbiger Nacht hörte man in dem Dorf keinen Schuß fallen.

§ Aus Br. Was es für wunderliche Wünsche gibt. Einer bayrischen Zeitung, die binnen wenigen Jahren vierzehnmahl vor den Geschwornen gestanden hat, wünscht ein Leser, daß sie alle incriminirten Artikel ihres Blattes, sowie die jedesmaligen Anklagereden der Staatsanwälte nebst Photographieen derselben sammeln möge, damit einft deren Nachkommen sich überzeugen können, auf welcher Stufe politischer Ausbildung ihre Vorfahren standen. Vielleicht gehe es einst diesem Nachwuchs, wie es A. v. Humboldt erging, der nach seinem eigenen Geständniß nicht die mindeste Sehnsucht verspürte, in der andern Welt seinem Vater, Groß- oder Urgroßvater zu begegnen, aus Furcht, es könnte seine von vielen menschlichen Vorurtheilen befreite Seele mit jenen der Ahnen sich nicht verständigen, ja in Streit gerathen.

* Die V ä r e n scheinen keine Trichinen zu haben; denn in Paris ist es Mode geworden, statt Schweineschinken Bärenschinken und Bärenfüße zu verzehren. Die Gutschmucker versichern, auch die Wildschweine hätten keine Trichinen.

* Die Nordamerikaner wollen ein für allemal eine Einmischung Europa's in die Zustände Amerika's nicht dulden. Ihr Minister Seward hat das in einem amtlichen Schreiben nach Frankreich Mexiko betr. so ausgedrückt. „Wir würden es für unrecht und unweise halten, wenn die Ver. Staaten den Versuch machen wollten, monarchische Regierungen in Europa mit Gewalt zu stürzen, um republikanische Einrichtungen an ihr Stelle zu setzen. Es scheint uns ebenso tadelnswerth, wenn europäische Staaten sich gewaltsam in Staaten auf dem amerikanischen Festlande einmischen, um republikanische Einrichtungen umzustürzen und durch Monarchien oder Kaiserreiche zu ersetzen.“

Winnenden. Naturalienpreise vom 1. Febr. 1866.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Dinkel . . .	3	40	2	56	2	39
„ Haber . . .	3	12	3	9	3	5
„ Kernen . . .	—	—	4	22	—	—
1 Simri Gerste . . .	1	4	1	—	—	56
„ Mischling . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	1	24	—	—	—	—
„ Roggen . . .	1	16	1	12	—	—
„ Erbsen . . .	2	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	2	30	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	24	1	20	1	16
„ Welschkorn . . .	1	8	1	4	—	—

1 Ctr. Heu 2 fl. 12 fr. bis 2 fl. 18 fr., 1 Bund Stroh 14—15 fr.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Bocknang nebst Umgegend.

Nr. 17.

Donnerstag den 8. Februar.

1866.

Oberamt Bocknang.

An die Gemeindebehörden,

betr. die Anschaffung besonderer Flurkarten-Abdrücke für die Gemeinden, zum Gebrauch bei Vermessungen, Untergangsstreitigkeiten zc.

Da nach einer Anzeige des Oberamts-Geometers auf die oberamtliche Aufforderung vom 30. Oktober 1860 (Murrthal-Bote S. 707) die Anschaffung eines zweiten Flurkarten-Exemplars nur in ganz wenigen Gemeinden geschehen ist, so werden die Gemeinderäthe hienit zur wiederholten Beschlußnahme aufgefordert, deren Ergebnis binnen 15 Tagen anher vorzulegen ist.

Bocknang, den 6. Februar 1866.

K. Oberamt.

Drescher.

Nach § 26 der Ministerial-Verfügung vom 12. Oktober 1849 (Reg.-Bl. S. 688) sind die Flur- und Ergänzungskarten in der Ortsregistratur niederzulegen und so zu bewahren, daß sie gegen jede Beschädigung vollkommen gesichert sind. Da wir wahrgenommen hatten, daß diese Karten aus Veranlassung von Prozessen zc. von den Gemeinderathshäusern entfernt werden, so haben wir durch Erlaß vom 15. Juni d. J. (Amtsblatt S. 67) die genaue Beobachtung der eingangsgedachten Bestimmung mit dem Bemerken einschärfen lassen, daß die Entfernung der fraglichen Karten von der Ortsregistratur, ohne spezielle Genehmigung des Steuerkollegiums, unter keinem Vorwande zulässig sei. Diese Verfügung hat zu einer Vorstellung von Seiten eines Oberamtsgerichts Veranlassung gegeben, welches geltend machte, daß die Flur- zc. Karten sowohl bei Untersuchungssachen, als bei Civilprozessen häufig dringend nöthig seyen, und daß die Requisition der betreffenden Karten von dem Katasterbureau nicht nur mit einem bei Untersuchungen höchst beklagenswerthen Zeitverlust verbunden, sondern auch oft nur dann möglich sey, wenn die auf der Gemeinde-Registratur befindlichen Flurkarten vorher eingesehen worden seyen, da die Ortsvorsteher öfters nicht im Stande seyen, die betreffenden Kartenblätter richtig zu bezeichnen.

Ebenso hat ein Oberamtsgeometer angezeigt, daß ihm von Seite des Ortsvorstehers die Verabfolgung der Flur- und Ergänzungskarten zur Benützung auf dem Felde, auf den Grund eben erwähnter Verfügung des Steuerkollegiums vom 15. Juni d. J. verweigert worden sey, während er derselben zu Vermessungen dringend bedürfe, indem ohne die Karten die Geschäfte verzögert werden.

Wir verkennen durchaus nicht, daß die Flurkarten für die Gerichte in Untersuchungssachen, wie bei Civilprozessen, für die Regierungsbehörden bei Markungsstreitigkeiten, Bangesuchen zc., für die Gemeindebehörden bei Untergangsstreitigkeiten zc., für die Geometer bei Vermessungen und Vermarkungen jetzt schon häufig notwendig sind und daß dies immer mehr der Fall seyn wird. Dessen ungeachtet scheint uns eine Beschränkung oder gar Zurücknahme der mehr gedachten Verfügung nicht gerechtfertigt.

Nach §. 16 der Ministerialverfügung vom 12. Oktober 1849 werden die Flurkarten, wenn eine gewisse Anzahl Veränderungen eingetreten ist, mittelst Uebertragung der Veränderungen auf die lithographirten Steinplatten erneuert und sobald dieser Fall eingetreten ist, können keine Kartenabdrücke mehr gefertigt werden, welche den Zustand der Markung zur Zeit der Landesvermessung darstellen. Es ist daher durchaus notwendig, daß die nach § 1 der Ministerialverfügung vom 12. Oktober 1849 als Urdocumente zu behandelnden Flurkarten mit der größten Sorgfalt aufbewahrt und nicht von der Ortsregistratur entfernt werden, da sonst der Untergang derselben in Bälde herbeigeführt werden müßte, während die Ersetzung derselben mittelst eines neuen Abdrucks nicht möglich wäre. Unter diesen Umständen bleibt, wenn die so wünschenswerthe Benützung der Flurkarten noch verkümmert werden will, nach unserm Dafürhalten nichts anderes übrig, als daß die Gemeinden veranlaßt werden, sich, neben den als Urdocumenten zu behandelnden Flurkarten und den Ergänzungskarten, ein weiteres, die Ortsmarkung enthaltendes Flurkarteneremplar auf ihre Rechnung anzuschaffen, welches dann zu den oben angedeuteten Zwecken benützt werden kann. Dies haben bereits ziemlich viele Gemeinden gethan, und es wird nicht zu bezweifeln seyn, daß bei gehöriger Belehrung der Gemeindevorsteher über die Vortheile einer solchen Maßregel für die Gemeinde und ihre Angehörigen sämmtliche Gemeinden sich zu Anschaffung solcher Karteneremplare, womit bei dem geringen Preis von 12 fr. per Karte ein erheblicher Aufwand für die einzelne Gemeinde nicht verbunden ist, herbeilassen werden.

Bocknang.

Güter-Verkauf.

Die Erben des † Karl Kugler von hier verkaufen am nächsten

Samstag den 10. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich, Acker:

1/8 Mrg. 29,5 Mth. in der vordern Thaus, neben Seckler Hahn und Tuchmacher Gottlieb Lehmann, mit Dinkel angeblümt;

3/8 Mrg. 9,3 Mth. im Seelacherfeld, neben Louise Hitter und David Bollinger, mit Dinkel angeblümt;

1 1/8 Mrg. 14,5 Mth. im Seelacherfeld, neben Carl Traub Metzger, und Jakob Magnus;

5/8 Mrg. 39,5 Mth. in der vordern Thaus, neben der Stadtgemeinde und Gottfried Weber, mit Klee angeblümt;

1/8 Mrg. 6,2 Mth. am Zellerweg, neben Tobias Heller und Christoph Sammet's Wittwe, mit Dinkel angeblümt;

1/8 Mrg. 43,5 Mth. allda, neben sich selbst, Ludwig Schlipf und Ludwig Traub;